

[Eichinger 2001]

Eichinger, Ludwig M.: 'Prof. Dr. Hubertus Menke zum 60. Geburtstag.' In: *Korrespondenzblatt des Vereins für Niederdeutsche Sprachforschung*, jg. 108, nr. 2, 2001, p. 40-42.

### **Prof. Dr. Hubertus Menke zum 60. Geburtstag\***

Wenn wir heute Gelegenheit haben, den 60. Geburtstag von Hubertus Menke als einen glücklichen Haltepunkt in einem Wissenschaftlerleben zu begehen, so lohnt es, die Bedingungen zu betrachten, unter denen es dazu

---

\* Auszug aus einer Ansprache, gehalten am 31. August anlässlich einer Feierstunde des Germanistischen Seminars der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel.

gekommen ist. Gerade die um das Jahr 1940 geborenen Kollegen, die ja zumeist in den 60er Jahren studierten, in den 70er Jahren ihre Qualifikationsstufen nahmen und in den frühen 80er Jahren ihre Professuren antraten, haben damit einen Werdegang hinter sich, der durch hochschulpolitische Veränderungen deutlich strukturiert ist. Man hat noch studiert an einer Universität, die in der nach dem Krieg wiedergewonnenen Tradition relativ klein, wenig reguliert und am Prinzip der Meisterlehre orientiert, viele Möglichkeiten der individuellen Profilbildung bot. Und so hat sich auch Menke in der Art, wie er Germanistik, Geschichte und Niederlandistik studiert hat, selbst ein Profil einer historisch orientierten und sprachlich „weiten“ Germanistik – keiner „Deutschistik“, wie er selbst zu sagen pflegt – geschaffen, und das an den drei bundesdeutschen Universitäten Göttingen, Bonn und Münster, daneben auch noch im belgischen Leuven. Vom fachlichen Erfolg dieser Studien zeugt nicht zuletzt, dass schon seine Magisterarbeit „Die Tiernamen in Van den Vos Reinaerde“ an prominenter Stelle veröffentlicht wurde.

Der Abschluss der Promotion in Münster, wo Menke von 1970 bis 1974 als wissenschaftlicher Mitarbeiter tätig war, und seine anschließende Zeit als wissenschaftlicher Rat an der Universität Kiel stehen dann im Zeichen des „Umbaus“ der Universität, zunächst im Sinne der Weckung von Bildungsreserven, dann mit der allgemeineren Intention der Erweiterung tertiärer Bildung. Gerade auch der „junge“ Mittelbau sah sich danach ganz neuartigen Herausforderungen ausgesetzt, die dann auch das professorale Gesicht dieser Generation prägen. Auf der wissenschaftlichen Seite zeigt die Dissertation „Das Namengut der frühen karolingischen Königsurkunden“ Menke als den mit allen philologischen Wassern gewaschenen ernsthaften Sprachhistoriker, der er bis heute geblieben ist.

Die Habilitation und der folgende Ruf auf den Kieler (daneben auf einen Leuener) Lehrstuhl fallen dann in die Zeit der Stabilisierung nach der Umbauphase der Universitäten, als man darauf sehen musste, wie man die Tradition der eigenen wissenschaftlichen Biographie mit aufgekommenem Neuem in Einklang bringen konnte. Von diesem Bemühen scheint mir auch das hochinteressante Thema der 1983 abgeschlossenen Habilitationsschrift des Jubilars zu künden: „Nederlander mit allerhand verdeckter Religion beflecket“, wo es um einen Teil der „externen“ Geschichte des Niederländischen in den Herzogtümern Schleswig und Holstein geht. Es ist auf den ersten Blick zu sehen, dass hier nicht nur die fachliche Kompetenz des „erweiterten“ Germanisten und Historikers kombiniert wird, sondern dass gleichzeitig der Blick einer historischen Soziolinguistik auf Phänomene der Mehrsprachigkeit in der „kontinentalen Meergermania“ aufscheint.

Meine Bemerkungen zu dem Sprachwissenschaftler Menke beschränke ich auf zwei Punkte, an denen sich Vorbildhaftes zeigen lässt. An beiden kann man sehen, wie Menke Zentren seines Tuns beibehält, sie aber andererseits konzeptuell überzeugend ausbaut.

Ein solches Konzept scheint mir zu sein, dass Menke im Laufe seiner wissenschaftlichen Biographie mehr und mehr das Bild einer die mittelniederdeutschen Verhältnisse prägenden stadtbürgerlichen Diskurswelt zu beleuchten versucht. Einen roten Faden in diesen Überlegungen stellen zweifellos die vielen Arbeiten, Editionen, Ausstellungen usw. dar, die sich in irgendeiner Weise mit der Textgruppe „Reineke Fuchs“ befassen, jener Textgruppe, die ja schon in der Magisterarbeit eine Rolle gespielt hat. Sprachhistorisch und auch sprachenpolitisch bedeutsamer aber ist vielleicht der Blick auf die verschiedenen Alltags- und Sachtextsorten dieser städtischen Kultur, die in Lübeck ihren Kristallisationspunkt findet und die für den Germanisten zumindest auch eine alternative, wohl auch eine bewusster gesteuerte Art der Standardisierung vorführt, alternativ zu dem Modell, das er vom Frühneuhochdeutschen und damit von der Entwicklung des Hochdeutschen kennt, das eher von einem von unten, also aus den Regionen kommenden Ausgleich geprägt ist.

Das zweite Konzept scheint mir darin zu bestehen, dass die Beschäftigung mit dem Niederdeutschen – auch mit dem Niederländischen, aber dazu will ich mangels Kompetenz nichts sagen – mehr und mehr in die Vorstellung von einer „norddeutschen Mehrsprachigkeit“ und ihrer Schichtung eingebracht wird. Davon zeugen nicht zuletzt entsprechende neuere Publikationen auch zum Friesischen und Dänischen. Ich denke, es gehört ebenso in die Interpretation der norddeutschen Sprachenlage, dass es nicht zuletzt der Argumentation Menkes zu danken ist, wenn nun das Niederdeutsche in der Sprachencharta offiziell als Sprache anerkannt ist. In diesem Kontext erscheint mir methodisch bedeutsam, dass hier ein ganz moderner, die Bewusstseins-ebene betonender Zug in die Argumentation gekommen ist, wie es Menkes zuletzt erschienener Titel deutlich ausweist: „Een‘ Spraak is man bloots een Dialekt, de sik to Wehr setten kann“. Genau das mit einer nicht traditionell dialektologischen Argumentation getan zu haben, ist zweifellos auch eine wissenschaftlich bemerkenswerte Leistung. Ebenso zeugt die Art dieses Eintretens von einer Neigung und Eignung zum Politischen, die neben der persönlichen Disposition und der familiären Tradition sicher auch die Liebe zum norddeutschen Land geschuldet ist. Wir können uns und dem Jubilar nur wünschen, dass er weiterhin mit gleicher Energie zum Nutzen dieses Landes tätig sein möge.

*Kiel*

*Ludwig M. Eichinger*